

Jens Fachbach

Im Schatten der Säule?

Die alte Igeler Pfarrkirche
als Kunst- und Kulturdenkmal



Ohne Zweifel kommen die meisten Besucher wegen des berühmten römischen Grabmals nach Igel. Die alte Pfarrkirche St. Dionysius sehen sie meist nur flüchtig im Hintergrund und halten sie bloß zufällig auf ihrem Erinnerungsfoto fest. Aber auch diese kleine Kirche ist ein bemerkenswertes Kunst- und Kulturdenkmal und hat Beachtung verdient.

Nicht zuletzt auch deshalb, weil beim Straßenbau in den 1970er Jahren viele andere Baudenkmäler im Ort abgerissen wurden und andere bis zur Unkenntlichkeit verändert sind. Für Gottesdienste wird die alte Kirche heute freilich nur noch selten benutzt, seit man 1953/54 die „neue“ Pfarrkirche nach Plänen des Trierer Architekten Peter Marx errichtete.

Sagenhafte Anfänge

Anders als bei Domkirchen oder bedeutenden Klöstern gibt es zur alten Igeler Kirche vergleichsweise nur sehr wenige schriftliche Unterlagen – manche Nachricht wird zwar in heimatkundlichen Veröffentlichungen immer wiederholt, aber die Suche nach Belegen dafür läuft oft ins Leere: So soll angeblich im Jahr 700 das ehemalige Landgut der Secundinier (also ausgerechnet der Familie für die die Igeler Säule errichtet wurde!) von fränkischen König Childerich III. an den Bischof von Trier Liutwinus geschenkt worden sein – und an der Stelle dieses Landguts habe man dann die Igeler Kirche erbaut. Tatsächlich wird der Ort Igel aber erstmals im Jahr 929 erwähnt, für die Zeit davor gibt es keine schriftlichen Belege für eine Kirche.

Aus dem Jahr 1265 stammt jedenfalls die erste Erwähnung eines „Rektors“ an einer Kirche in Igel, so dass es spätestens zu diesem Zeitpunkt ein Gotteshaus im Ort gegeben haben muss. Ungefähr aus dieser Zeit dürfte auch der älteste Teil der heutigen Kirche stammen, der Turm.

Dass man die Kirche auf einer Anhöhe über dem Ort errichtete, ist nicht so ungewöhnlich. Viele frühe Kirchen an der Mosel wurden oberhalb der Dörfer erbaut, sicher auch um die Ausbreitung des Christentums zu verdeutlichen. In Igel mag aber auch der Patron eine Rolle gespielt haben: Der Heilige Dionysius war der Überlieferung nach ein Missionar der nach Gallien geschickt und erster Bischof von Paris wurde. Wegen seines Glaubens enthauptet lief er, mit seinem abgeschlagenen Kopf in der Hand, bis zu dem Platz, an dem er begrä-

ben werden wollte, dem heutigen St. Denis. Die Hinrichtung fand angeblich auf einem Hügel statt – dem heutigen Montmartre. So war es gar nicht unpassend, die dem Heiligen geweihte Igeler Kirche auf einem kleinen Hügel über dem Ort zu erbauen.

Wertvoller Kirchenschatz

1339 wird in einer Urkunde erstmals ein Pfarrer in Igel erwähnt, zu diesem Zeitpunkt muss es also eine Pfarrei gegeben haben. Im Besitz der Kirche ist noch heute ein besonders kostbares Stück, das ungefähr aus dieser Zeit stammt, von dem man allerdings nicht weiß, ob es auch damals schon in Igel verwahrt wurde: Ein silbernes Kopfreliquiar in dem sich ein Stück vom Schädelknochen des Heiligen Dionysius befindet.



Kopfreliquiar aus Silber, um 1300-1350, Mitra und Teller 16. Jh. (Foto: H.W. Weisskircher)

Vielleicht stand dieses wertvolle Stück einmal in einer sogenannten Sakramentsnische, ein in die Wand eingelassenes Gehäuse aus Stein, von dem heute leider nur noch das Oberteil mit einer Darstellung des auferstandenen Christus und der Jahreszahl 1470 erhalten ist. Trotz seiner starken Beschädigung erkennt man noch die hohe Qualität der Bildhauerarbeit.



Oberteil einer Sakramentsnische, 1470 (Foto: H.W. Weisskircher)

Alles Ansichtssache?

Ein weiteres Problem bei ländlichen Pfarrkirchen ist, dass es meist keine älteren Abbildungen davon gibt – während bedeutende Städte schon im Zeitalter der Kupferstiche durch Ansichten verewigt wurden, entstanden die ersten Abbildungen von kleinen Dörfern meist erst im Zeitalter der Fotografie und der Postkarte. Deshalb kann es als Besonderheit gelten, dass von der Igeler Pfarrkirche mehrere alte Ansichten existieren.

Die älteste ist 1571 entstanden und stammt von Johann Bertels (1544-1607) der als Abt von Neumünster (Lux.) und später Echternach nach Orten sortierte



Johann Bertels: Ansicht von Igel, Zeichnung 1571

Güterverzeichnisse seiner Abteien anlegte und dazu auch von fast jedem Ort eine kleine Ansicht zeichnete.

Die Zeichnung von Igel zeigt den Blick etwa vom heutigen Friedhof aus über den Ort Richtung Mosel, die hinter den Häusern als grünlicher Streifen erkennbar ist. Im Vordergrund links sieht man den oberen Teil der Säule, rechts die Pfarrkirche.

Man muss allerdings vorsichtig sein, was die Genauigkeit der Bertels-Zeichnungen angeht: Sie sind vermutlich mehr oder weniger aus dem Gedächtnis angefertigt und daher nicht immer bis ins Detail zutreffend. Die Igeler Pfarrkirche zeigt sich mit einem rotbraunen Kirchenschiff und Turm, an den Turm ist allerdings noch ein weißer Anbau angefügt, den es so nicht gegeben haben kann, denn dort fällt das Gelände steil in Richtung Hohler Weg ab.

In den Jahren nach Bertels hielten eine ganze Reihe von Künstlern die Igeler Kirche auf Abbildungen fest – aber ähnlich wie die Touristen heute mehr zufällig, weil sie eigentlich die berühmte Säule abbilden wollten. Allerdings wurden viele dieser Druckgrafiken nach schon vorhandenen angefertigt, und der Künstler schmückte die Ansicht der Kirche oft noch ein wenig aus oder gab sie falsch wieder. Daher muss man auch bei diesen Abbildungen vorsichtig sein und darf sie nicht ohne weiteres für bare Münze nehmen. In den 30er Jahren fertigte der Architekt Franz Krause eine Zeichnung an, die nach diesen Abbildungen das Aussehen der Kirche Ende des 17. Jahrhunderts wiedergeben soll.

Eine Streitsache

Dieser Kirchenbau muss in jener Zeit in einem schlechten Zustand gewesen sein – wie bei vielen Landpfarrkirchen waren für den Unterhalt der einzelnen Gebäudeteile verschiedene Institutionen oder Personen zuständig, die oftmals ihrer Unterhaltungspflicht nur zögernd nachkamen. Daher bestehen viele alte Kirchen aus unterschiedlich alten Bauteilen, je nachdem wann sich der Zuständige zu einer Erneuerung durchringen konnte. Vor 1749 wurde jedenfalls auf Kosten der Erben des verstorbenen Pfarrers der

Chor der Kirche erneuert. Vielleicht wurde auch damals der Turm verändert. Man hat ihn nämlich einmal um ein Stockwerk erhöht und dabei die alten Säulen der Schallarkaden, hinter denen die Glocken hängen, ein Stockwerk höher wieder eingebaut. Vielleicht wurde im Zusammenhang mit diesem Umbau auch die 1747 gegossene neue Glocke angeschafft.

Der nächste Pfarrer, Nikolaus Lamberty weigerte sich aber, auch das Kirchenschiff auf seine Kosten neu erbauen zu lassen. Erst nach einem Prozess der luxemburgischen Regierung gegen ihn, konnte die Baumaßnahme 1758 in Angriff genommen werden – man versteigerte den Auftrag und der günstigste Bieter erhielt den Auftrag. Ein im Gewölbe eingelassener Stein trägt das Datum 5. September 1759, so dass die Kirche zu diesem Zeitpunkt weitgehend fertig gewesen sein dürfte.

Etwa aus der Zeit der beiden Baumaßnahmen stammen auch die heute noch vorhandenen, barocken Altäre: Der Hochaltar aus den 1740er Jahren, die beiden Seitenaltäre aus der Zeit um 1765/70. Die Seitenaltäre besaßen ursprünglich wahrscheinlich Gemälde, die heutigen Skulpturen wurden 1891 aufgestellt. Im Hochaltar befindet sich eine 1931 entstandene Christkönigskulptur, ursprünglich könnte hier zumindest zeitweilig eine Figur der Luxemburger Madonna gestanden haben, die sich in der 1945 zerstörten Marienkapelle befand und noch in den 1920er Jahren im Marienmonat Mai auf den Hochaltar gestellt wurde.

1887 wurden die noch vorhandenen Kreuzwegstationen angeschafft, aus dieser Zeit stammen vermutlich auch die bunten Feinsteinzeugfliesen des Kirchenfußbodens. Ebenfalls im Geschmack der Zeit war wohl auch eine Ausmalung mit Quadern und Ornamenten gehalten, die heute an einigen Stellen unter dem abgeblätternen Anstrich der Wänden zu sehen ist.

Danach wurden keine wesentlichen Veränderungen mehr an der alten Pfarrkirche vorgenommen, wohl weil sie zu klein geworden war und man an einen Neubau im Ort dachte, der aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg möglich wurde.



Alte Igeler Pfarrkirche St. Dionysius

In einem Bericht über den Ort und seine Kirche aus dem 19. Jahrhundert heißt es „die Ausstattung der Kirche ist nicht im bäuerischen, sondern in städtischen Geschmacke, und die Einwohner des Ortes sind fleißig zur Arbeit und legen viel Sinn für Ordnung an den Tag, sowohl in der Kirche wie auch sonst in ihrem bürgerlichen Leben“. Diesem positiven Urteil fügte der Trierer Generalvikar Philipp de Lorenzi 1887 anerkennend hinzu: „Wir möchten an ihnen noch besonders hervorheben, daß sie ihre Pfarrkirche auf der erhabenen Stelle über dem Dorf haben stehen lassen, statt sie ins Thal hinabzutragen um sie bequemer besuchen zu können.“

Auch wenn die Igeler Bürger mittlerweile ihre Pfarrkirche ins Tal hinabgetragen haben, so achten sie doch nach wie vor ihre frühere – seit 2018 kümmert sich ein Förderverein um ihre Erhaltung, damit dieses Denkmal der Kunst- und Kirchengeschichte auch in Zukunft bewahrt werden kann.

Literatur:

Alex Langini: Die Marienkapelle, in: säulenpost 1, 2019, S. 22-23.

Aloys Leonardy: Unter dem Schatten der Adlerflügel. 2000 Jahre Igeler Heimatgeschichte. 50 v. Chr. bis 1949. Hrsg. vom Heimat- und Verkehrsverein Igel, o. O. 1972.

Aloys Leonardy: Aus der Geschichte der Wappen der Familie de Kahn und (de) Burleus in Igel, in: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 28, 1977, S. 71-73.

Philipp de Lorenzi: Geschichte sämtlicher Pfarreien der Diözese Trier. 1. Band: Regierungsbezirk Trier, Trier 1887.

Jacques Mersch: La colonne d'Igel. Das Denkmal von Igel. Essai historique et iconographique (= Les publications mosellanes 24), Luxembourg 1985.

Matthias Schuler (Hrsg.): Geschichte der Pfarreien der Dekanate Trier, Konz und Engers (= Geschichte der Pfarreien der Diözese Trier 2), Trier 1932.

Paul Spang: Bertels abbas delineavit (1544-1607). Les dessins de l'abbé Jean Bertels comment le premier historien du pays de Luxembourg a vu et dessiné notre région européenne et les hommes qui y vivent, Luxembourg 1984.

Ewald Wegner: Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz, Band 12: Kreis Trier-Saarburg, 2. Teil: Verbandsgemeinden Ruwer, Schweich, Trier-Land, Worms 1994.

Ernst Wackenroder: Die Kunstdenkmäler des Landkreises Trier (= Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 15,2), Düsseldorf 1936.

Karl-Heinz Weichert: Igel. Hrsg. vom Heimatverein Igel, o. O. 1987.

Lieschberja Scheier

Mühlenstraße 37 - 54298 Igel-Liersberg
T. 0151/12220990
Lieschberjascheier@t-online.de
www.Lieschberja-Scheier.de

IMPRESSUM

Ausgabe: säulenpost 2|2020 (September 2020)

Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Agulia e.V.

Redaktion: Daniel Karl, Anne Hilker

Gestaltung: Matthias Freiberg

Druck: LASERLINE GmbH

Auflage: 1500 Exemplare

Bildrechte: Die Bildrechte liegen, soweit nicht anders angegeben, bei den Autoren der jeweiligen Artikel.

Diese Ausgabe der säulenpost wird kostenlos an alle Haushalte der Ortsgemeinde Igel verteilt.



Der Heimat- und Kulturverein Agulia e.V. bedankt sich bei allen Sponsoren dieser Ausgabe!

FRISEUR
FELLMANN

Fachberater
Manfred Zimmermann

Igel - Wasserbetten

Triererstraße 64 a
54298 Igel
Tel. 06501 - 94 71 844
Fax. 06501 - 60 42 331
www.igel-wasserbetten.eu

MÖLTER  **ELEKTRO**

Trierer Str. 59
54298 Igel

-  ELEKTROINSTALLATION
-  SMART HOME
-  SICHERHEITSTECHNIK
-  INDUSTRIEINSTALLATION
-  KLIMATECHNIK
-  BLITZSCHUTZ

Tel./ Fax 06501/60 80 180
info@moelter-elektro.de
www.moelter-elektro.de

TRANSPORT HEINTZ
BAGGER- UND ABBRUCHARBEITEN

Tel. 0170-909 1544
Mühlenstraße 37
54298 Igel-Liersberg